

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 148.

Freitag den 27. Juni.

1902.

Die schwere Erkrankung des Königs von England.

Die Kunde von der schweren Erkrankung König Eduards und dem Aufschub der Krönung hat in London am Dienstag maßlose Bestürzung hervorgerufen, die um so größer war, als bis zum Bekanntwerden der Nachricht selbst niemand auch nur eine Ahnung von dem Ernst der Lage hatte. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, ist es jetzt offenbar, daß der König, in der Befürsorge, seinen Unterthanen keine Enttäuschung zu bereiten, den Entschluß, das Krönungsprogramm durchzuführen, erst aufgegeben hat, als sich die völlige Unmöglichkeit dazu herausstellte. Er hatte sich vorher bestimmt geäußert zuzugeben, daß er irgendwie ernstlich unwohl sei, und hat die Leiden, die er ertragen haben muß, mit lächelnder Miene getragen.

Ueber die Operation wird der „Press Association“ folgendes berichtet: Der Einschnitt, der eine Länge von fast vier Zoll betrug, wurde in der Leistengegend gemacht und zwar nach auswärts in schräger Richtung nach außen. Nachdem der Theil, welcher die Verstopfung verursacht hatte, herausgeschnitten war, wurde ein System von Nöhren angewendet, um die Eingeweide der Lezarte zugänglich zu machen. Die Operation wurde ohne Complicationen vollzogen.

Ein Cabinetrath hat am Dienstag Abend stattgefunden. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Zustand des Königs ziemlich ernst sein muß, sonst würde die Operation nicht jetzt vorgenommen sein. Bald nach der Operation ließ der König den Thronerben, den Prinzen von Wales, zu sich rufen.

Die ärztlichen Bulletins über das Befinden des Königs sowie sonstige Berichte lauten günstig. Am Dienstag ist um 11 Uhr abends folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Der Zustand des Königs ist so gut, als man nach einer so ersten Operation erwarten konnte. Seine Kräfte erhalten sich. Es ist weniger Schmerz vorhanden. Seine Majestät hat einige Nahrung genommen. Es werden noch einige Tage vergehen, ehe man sagen kann, ob der König außer Gefahr ist.“ — Eine Ausgabe der „Evening News“ von 10 1/2 Uhr abends meldet: Der König schlummert, die Königin befindet sich am Krankenbette. — Die „Morning Post“ meldet, daß sie bei einer Anfrage im Schloß um 1/2 1 Uhr nachts die Nachricht erhielt, der König liege in erstickendem Schlafe, der Kräftezustand sei befriedigend und es wären keine Anzeichen vorhanden, welche Anlaß zu Besorgnis geben müßten. Drei hervorragende Aerzte blieben über Nacht im Schloße.

Der „Press Association“ zufolge wurde am Mittwoch früh kein amtlicher Krankheitsbericht veröffentlicht. Der König hatte eine gute Nacht. Eine Complication trat nicht ein. — Am Mittwoch Vormittag ist um 10 1/2 Uhr folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Majestät war sehr unruhig und schlaflos im ersten Theil der Nacht, hatte aber etwas Schlaf nach 1 Uhr Morgens. Der König ist frei von Schmerz, sein unangenehmes Symptom ist aufgetreten, und wenn alle Umstände erwohnen werden, kann man sagen, daß seine Majestät befriedigende Fortschritte macht. gez.: Eiter. Treves. Smith. Vasing. Barlow.

Der am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr veröffentlichte amtliche Krankheitsbericht lautet: Der König hat den Vormittag gut verbracht, sein Befinden ist bis jetzt befriedigend.

Die Privatnachrichten, welche verschiedenen Blättern aus London zugegangen sind, lauten ebenfalls ungünstiger als die offiziellen Telegramme. So wird der „Post“ mit der Zeitungsgabe 3,15 Uhr morgens folgendes berichtet: „Aus dem Buckingham Palace kommt heute die Nachricht, daß die Bluttemperatur des Königs während der letzten Stunde weiter gestiegen ist und eine Entzündung des Bauchfells befürchtet wird. Die Aerzte be-

mühen sich, die Ausbreitung des Abesses zu verhindern, um die Eingeweide vor Vereiterung zu schützen. Man befürchtet stark, daß die erhöhte Temperatur vielleicht durch eine ungünstige Entwicklung in dieser Beziehung verursacht sein könnte. Die Herzschwäche erregt ebenfalls Besorgnis. Dem König sind weitere stimulierende Mittel verabfolgt worden. Die Schildwachen an der Seite des Palastes, wo der König liegt, haben Befehl erhalten, auf den Grasflächen auf und ab zu gehen, da das Geräusch ihrer Schritte den König fiiere.“

Nach einem weiteren Privattelegramm desselben Blattes erklärt die Zeitung „Morning Leader“ unter Berufung auf einen der hervorragendsten Londoner Krankenhaus-Chirurgen, die Aerzte des Königs hätten eine falsche Diagnose angestellt, als sie Blinddarmentzündung annahmen. Als Dr. Treves einen Einschnitt in die rechte Seite des Kranken machte, fand er im Unterleib eine große Ansammlung fauligen Eiters, der entfernt wurde. Die Operation wird als nichtvollendet betrachtet. Es besteht die Frage, ob vielleicht Eiter in das Bauchfell eingedrungen ist.

Nach anderen Meldungen vom König gegen Mitternacht ein wenig Nahrung zu sich und erhielt eine Nitroglycerin-Einspritzung unter die Haut, da die Herzthätigkeit sehr schwach geworden war. Der König kam wieder etwas zu Kräften und erlachte mehrere der an seinem Bett weilenden Personen, verließ aber bald danach wieder in den Zustand der Schlafsucht. Die Königin ist seit der Operation kaum für einen Augenblick vom Krankenlager ihres Gemahls gewichen.

Die dänische Kronprinzessin erhielt, wie in Kopenhagen verlautete, von ihrem in London weilenden Gemahl die Nachricht, daß der Zustand des Königs Eduard als hoffnungslos gelten könne.

Prinz Heinrich von Preußen reist, wie „Wolffs Bureau“ aus London meldet, vorläufig noch nicht ab, da der König den Wunsch ausgesprochen hat, daß alle seine nächsten Verwandten bis auf Weiteres dorthin bleiben.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Mißtrauen gegen England spricht aus einer Eiam betreffenden Notiz des mit der französischen Regierung in Beziehungen stehenden „Temo“. Das Blatt giebt, wenn auch unter ausdrücklichem Vorbehalt, eine Meldung des in Hochachtung erscheinenden Blattes „Tablette des beur Charentes“ wieder, worin behauptet wird, daß man in Colonialkreisen von der Organisirung einer Expedition nach Siam spricht, wo die Haltung Englands ein bewaffnetes Einschreiten unvermeidlich gemacht habe. Zugleich meldet ein Wolffsches Telegramm aus Paris: In Folge des günstigen Ergebnisses, welches ein vor drei Jahren vom Generalgouverneur von Indochina unternommener Versuch hatte, beschloß der Kriegsminister auf Grund des Gesetzes betreffend die Colonialtruppen, in Indochina ein aus Eingeborenen bestehendes Bataillon chinesischer Schützen zu errichten. Das Bataillon wird vorläufig aus zwei Compagnien bestehen.

Türkei. Der vermisste englische Leutnant Bag ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, als Leiche aufgefunden worden. Spuren von Gewaltthat sind nicht bemerkbar. Die Anzeichen deuten auf einen natürlichen Tod. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ist angeordnet.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat seinen diplomatischen Agenten in Petersburg, Dr. Stanclow, dadurch ausgezeichnet, daß er ihm den Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen hat. Die russische Regierung hat dazu ihre Genehmigung erteilt.

Nordamerika. Nachdem die letzte Conferenz des Senates zur Verabreichung des Gesetzentwurfs über Kuba ohne Ergebnis verlaufen ist, ist der Präsi-

dent entschlossen, den Zweck, Kuba zu helfen, durch den Abschluß eines Gegenfeitigkeitsvertrages mit Kuba zu erreichen und den Congress im November zu einer besonderen Tagung zu rufen, um die Vollziehung des Vertrages durch den Senat zu ermöglichen. Inzwischen wird aus Havanna berichtet, daß der Präsident Palma die Hoffnung auf Hilfe Americas aufgegeben hat und dem kubanischen Congress den Vorichlag machen wird, den Zufuhrplanen 3 Mill. Doll. rückzahlbar im Februar und März, vorzuschicken, dafür eine innere Anleihe aufzunehmen und ferner die Zölle zu erhöhen.

Mittelamerika. In Columbien ist, wie „Reuters Bureau“ meldet, nach einem Telegramm aus Washington und Newyork vom Montag der Friedewiederhergestellt. Die Friedensverträge wurden seitens der Regierung vom Kriegsminister Concha, seitens der Aufständischen von Soto y Vargas Santos unterzeichnet. Die Regierung hat eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen erlassen.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Der Kaiser ist am Mittwoch früh auf der „Hohenzollern“ im Kieler Hafen eingetroffen. Gleich nach dem Einlaufen der „Hohenzollern“ erschienen zur Meldung beim dem Kaiser der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral v. Tirpitz, der zweite Admiral des ersten Geschwaders v. Wittowitz und Gaffron, der Chef der Nordsee-Station Admiral Thomsen, der Inspekteur des Torpedowesens Vizeadmiral Friße, der Inspekteur des Bildungswesens Vizeadmiral v. Arnim, der Inspekteur der Marine-Infanterie Oberleutnant v. Dürr. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Oberhof und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Generalleutnant v. Kessel, die Flügeladjutanten Kapitän v. E. Gumme und Oberleutnant v. Blüthorn, Generalarzt von Leuthold und der Vertreter des Auswärtigen Amtes Gesandter v. Tschirsich und Bögendorff. Am Mittwoch traf der Chef des Marinecabinets, Vizeadmiral von Senden-Vibrant, in Kiel ein. — Gegen 10 1/2 Uhr traf auch die Kaiserin in Kiel ein. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof waren der Kaiser, Prinz Waldrich und die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein erschienen. Die hohen Herrschaften begaben sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern“. — Die neue Segel-yacht des Kaisers „Meteor“ ist Mittwoch früh in Kiel eingetroffen.

— (König Georg von Sachsen) hat in einem Erlaß seinen Dank für die unablässigen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden des Königs Albert Ausdruck gegeben. Auch die Königin Wilhelmine hat ihren tiefgefühltesten Dank öffentlich abgefaßt.

— (Zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts) ist der bisherige Director im Ministerium des Innern, Peters, ernannt worden.

— (Das Befinden des Generals Grafen Haefeler) ist, wie der „Köln. Zig.“ aus Weg gemeldet wird, trotz großer Schmerzen gut. Die Heilung dürfte einige Wochen erfordern. Nach dem Unfall hatte Graf Haefeler an den Kaiser telegraphirt: „Bin gestürzt. Bitte Corps zu behalten.“ Der Kaiser antwortete: „Herzlich bedauere. Antrag genehmigt.“

— (Die „Nordb. Allg. Zig.“) schreibt im amtlichen Auftrage am Mittwoch Abend an der Spitze des Blattes: „Für morgen war die feierliche Krönung Sr. Majestät des Königs Eduard von Großbritannien und Irland festgesetzt worden, und mit den Vertretern aus allen Theilen des britischen Reichs waren auch die Abordnungen fremder Herrscher und Regierungen nach London geeilt, um an der feierlichen Krönung teilzunehmen. Ein schweres Schicksal ist in letzter Stunde dazwischen getreten. König Eduard ist von ernster Krankheit ergriffen worden, und statt froher Feststimmung herrscht seit gestern bange Sorge im englischen Volk. Seine Majestät der Kaiser und Königin, der als Ueber-

bringer seiner Glückwünsche seinen erlauchten Bruder nach London entsandt hatte, wird mit dem ganzen königlichen Hause durch die Erkrankung des Königs tief berührt, und mit ihm vereint sich das deutsche Volk in aufrichtiger Theilnahme und dem Wunsche, daß dem kranken Fürsten eine rasche und völlige Genesung beschieden sein möge.

(— Ein Handschreiben des Kaisers) an den bisherigen Eisenbahnminister v. Tschelen wird im nächsttäglichen Theil des „Reichsanz.“ veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut: „Mein lieber Staatsminister v. Tschelen! Ihrem Ansuchen um Entlassung aus Ihren Aemtern als Minister der öffentlichen Arbeiten und als Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen habe ich durch Erlaß vom heutigen Tage entsprochen. Ich kann es mir aber nicht verlagern, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in Ihrer langjährigen und reichgeglückten Dienstlaufbahn mir und dem Vaterlande geleistet haben, und insbesondere für die mannhafteste Art, mit der Sie jeder Zeit meinen Intentionen gefolgt und die größten Aufgaben auf dem Gebiete des Verkehrswezens vertrieben haben, meinen warmsten Dank auszusprechen. Es war mir eine besondere Freude, Ihnen in Anerkennung Ihrer großen Verdienste und als Zeichen meines Wohlwollens den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen und persönlich behändigen zu können. Ich verbeide Ihr wohlgenannter Wilhelm R.“

(— Die Trennung der Bauabtheilung) vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Uebergabe derselben an das Handelsministerium soll nach einer Mitteilung der „Rein.-Westf.-Ztg.“ vom Montag in dem am Montag stattgehabten Ministeriumsrath unter dem Vorsitz des Grafen Bülow beschlossene sein. Dem neuen Minister Bülow würde also dann nur das Eisenbahnenwesen bleiben. Eine Uebergabe der wasserwirtschaftlichen Abtheilung an das Landwirtschaftsministerium sei dagegen nicht beschlossen worden. — Unter den bisher erörterten Vorschlägen einer Reformveränderung scheint der Prof. Dr. er erwähnte noch der zweedmäßigste zu sein. Er erspart eine Verstärkung des ohnehin zahlreichen Collegiums von Ministern und Staatssecrären und legt die Bauabtheilung dorthin, wohin sie ihrer Natur nach gehört, wenn man nicht ein besonderes Bauwesenministerium begründen will. Aber gleichwohl Reformveränderungen können nicht im Verwaltungswege vorgenommen werden. Der Staatshaushaltsetat ist bewilligt auf der Grundlage der bestehenden Reformerteilung. Auch erheischt jede solche Reformveränderung eine Abänderung zahlreicher gesetzlicher Bestimmungen, in denen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten als zuständig bezeichnet ist.

(— Die Verkehrswirtschaftlichkeit der Agrarier) zeigt sich wieder einmal drastisch in einer Polemik der letzten Nummer der Correspondenz „Bund der Landwirthe“ gegen eine Verbilligung der Eisenbahnfahrpreise. Der Separatartikel fängt gleich vielversprechend mit der Unterstellung an, daß die liberale Presse „besonders wohl im Interesse der reichen jüdischen Vermögenskreise und der sich überall so wiederholt bemerkbar machenden Handlungstreibenden und Händlern aus demselben Volksstamme, auf eine Ermäßigung der Fahrpreise unserer Eisenbahnen dringe“. Die Agrariercorrespondenz zieht dann aus einem Vergleich zwischen den höheren Eisenbahnpreisen der englischen Privatbahnen mit denen der preussischen Staatsbahn ganz unzutreffende Schlussfolgerungen, um daran die lapidaren Schlüsse zu knüpfen: „Unsere Staatsbahnverwaltung aber darf sich durchaus nicht zu einer so weit gehenden Ermäßigung des Personenfahrpreises bewegen lassen, daß dadurch nicht mehr ihre Selbstkosten der Beförderung gedeckt würden. Das hieße nicht anders als den Leuten der vorher angeordneten Bevölkerungsgruppen, die viele und weite Reisen machen, einen Zuschuß zu den Reiserkosten aus Staatsmitteln gewähren, ihnen eine Prämie aus den Taschen derjenigen Staatsbürger zu geben, die keine Zeit und keine Veranlassung zu größeren Eisenbahnfahrten haben.“ Zuschüsse aus Staatsmitteln und Prämien sind doch sonst für die Agrarier gerade nicht so schreckhafte Worte, ganz abgesehen davon, daß eine derartige ungesunde Gefahr nur in ihrer Einbildung besteht.

(— Oesterreich will die Handelsverträge kündigen) von welcher Abtucht nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ vom Dienstag der ungarische Ministerpräsident amtlich in Kenntniß gesetzt worden ist. Nach den Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses haben die beiden Regierungen über den weiteren Vorgang sich ins Einvernehmen zu setzen. Diese Verständigung muß binnen sechs Monaten erfolgen. Unterfalls muß die gemeinsame Regierung, wenn Oesterreich einen solchen Schritt verlangt, die Verträge kündigen. Nach Ansicht des Blattes hängt der weitere Vorgang davon ab, ob die beiden Regierungen die Schwere des Ausgleichs überwinden oder nicht. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Nach dem von Oesterreich unternommenen Schritt wird Ungarn nunmehr mit voller Offenheit zu erklären haben, ob

es die Zollgemeinschaft oder die Zollltrennung von Oesterreich wünscht.

(— Eine neue größere Marinevorlage) war in mehreren Blättern angekündigt worden. Nach der „Post-Ztg.“ sollte es sich um ein neues Auslandsgefahr von Einheitschiffen handeln. Offiziell wird diese Meldung am Dienstag Abend dementirt. Die „Nord.-Allg. Ztg.“ schreibt Folgendes: Die „Westfälische Zeitung“ erlöst in der Einladung, die der Staatssecrär des Reichsmarineamts an eine Anzahl Reichstagsmitglieder nach Kiel hat ergehen lassen, die Einleitung einer größeren Marinevorlage und giebt sich damit zur Verbreitung mäßiger Combinationen her. Es ist allgemein bekannt und bei den Verhandlungen gelegentlich des Flottengesetzes 1900 ausdrücklich betont, daß vom Jahre 1906 ab eine Vermehrung der Auslandsflotte beabsichtigt sei. Die gesetzliche Festlegung dieser Vermehrung ist damals unter Einverständnis der verbündeten Regierungen veranlaßt worden und wird nach der Erklärung des Staatssecrärs des Reichsmarineamts gelegentlich der Reichstags Sitzung vom 7. Februar 1902 voraussichtlich in der Session 1904/05 erneut beantragt werden. Ueber die Art einer solchen Vorlage schon jetzt Mutmaßungen aufzustellen, ist nach unserer Ansicht recht überflüssig, da selbstverständlich nach dieser Richtung hin noch feinerer Entschlüsse an den maßgebenden Stellen gefaßt sein können. In ähnlicher Weise äußert sich die offiziöse „Post“.

(— Militärisches.) Das zum obersten Vorgesetzten der Fußartillerie, zum Generalinspiciere ein Infanterieoffizier, Generalleutnant v. Verbandt, ernannt ist, der bei der Artillerie niemals gedient hat, erregt zur Zeit gerade in militärischen Kreisen sehr großes Aufsehen. Die „Rein.-Ztg.“ aber meint, es sei doch seiner Zeit General von Stöck zum Chef der Marine ernannt worden, und auf die organisatorische Beugung des Herrn von Verbandt setze man besondere Erwartungen. Die Fußartillerie aber ist eine derartig spezifisch technische Waffe, daß es hier weit mehr auf die Kenntnis des Geschützwezens ankommt, als auf organisatorische Eigenschaften.

(— Von der Marine.) Der Dampfer „Karlruhe“ mit dem Abfuhrtransport für S. M. S. „Gormoran“, Transportschiff für Oberleutnant zur See Benschel, hat am 22. Juni die Riffe von Bombay nach Fremantle (Westaustralien) fortgesetzt. S. M. S. „Jalle“ ist am 22. Juni von La Guayra nach Carupano in See gegangen. S. M. S. „Thetis“ ist am 22. Juni von Singtau nach Weibahrei in See gegangen. — S. M. S. „Luchs“ geht am 24. Juni von Hongkong nach Canton in See. — Das Geschwader der Kriegsmarine in Kiel vertheilt, wie dem „V. T.“ gemeldet wird, am Mittwoch nach vierstündiger Verhandlung den wachhabenden Offizier des Kreuzers „Amazone“, Hauers, wegen fahrlässiger Verursachung der Beschädigung des Schiffes beim Zusammenstoß mit dem Panzer „Kaiser Wilhelm II.“ zu vierzehn Tagen Kammerarrest. Der Kommandant, Frequentkaplan Bruch, wurde freigesprochen. Beantragt war gegen Hauers zweimonatige Festungshaft, gegen Bruch vierzehn Tage Kammerarrest.

(— Der englische Dampfer „Hirshby“), welcher das Torpedoboot „S 24“ überannt hat, ist auf Antrag der Militärbehörde vorläufig mit Arrest belegt worden. Der Kapitän betreibt irgend ein Verbrechen. Das Torpedoboot ist auf 10 Meter Wassertiefe gesunken. Eine Hebung hält man nicht für ausführbar.

(— Die Auslieferung) der im Breschener Schulprozeß vor 1 1/2 Jahren Gefangnis verurtheilten Frau Wajeda, welche mit ihren Kindern nach Lemberg geschickt ist, ist von den preussischen Behörden verlangt worden.

(— Aus dem Sozialistenlager.) Gegen das der bayerischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion von dem Parteitag in Ludwigshafen nahezu einstimmig — bei 11 Stimmenthaltungen — erteilte Vertrauensvotum fühlt sich der Abg. Bebel, dem in Ludwigshafen nicht gerade sanft mitgespielt worden ist, veranlaßt, im „Vorwärts“ allerlei kritische Einwendungen zu erheben. Mit gutem Humor erwidert er der „Münchener Post“, die ihm sein heftiges Temperament vorgeworfen hatte, er hoffe, daß ihm dasselbe bis an sein Lebensende erhalten und er dadurch in der Stimmung bleibe, „noch manche notwendige Kampfische vornehmen zu können.“ Er hätte gewünscht, daß wenigstens einer unter den ausserwählten elf im bayerischen Parlament ein bischen von diesem Temperament besäße.

(— Colonialpost.) Eine Warnung vor der Auswanderung nach Südafrika kommt aus Kapstadt. Der „R. P. W.“ meldet: Sämtliche Generalconsuln waren dringend vor der täglich wachsenden Einwanderung nach Südafrika, besonders vor der Einwanderung Deutscher, da jede Aussicht auf Beschäftigung oder Gründung einer dankbaren Lebensstellung fehle, selbst für Vermittelte. Gegenwärtig befinden sich selbst in Kapstadt noch an

zehntausend früher in Johannesburg und anderen Städten der neuen Colonien angesehene Umländer, die ihre Rückkehr nach abwarten müssen. Tausende englischer Soldaten, Heemann und Freiwilliger, denen ihr Verbleiben im Lande versprochen ist und auf deren Bleiben die englische Regierung als englisches Element hohen Werth legt, warten gleichfalls auf Anstellung und Beschäftigung und gehen allen anderen vor. Selbst diese Leute aber versehen zum Heil keine Stellen, die sonst sogenannten Kapjungen, d. h. Halbnegern, allein zusammen, ja, verrichten zum Theil Negearbeit.

Vermischtes.

(— Ein unerquickliches Nachspiel) hat die Jubelfeier des Germanischen Museums zu Nürnberg in der Schweiz gehabt. Am Jubiläumstage des Germanischen Museums hatte in Nürnberg der Universitätsprofessor Heller (Bem) eine Rede gehalten, worin er u. a. sagte: „Als Schweizer sind wir doch mit Deutschen.“ Diese Rede erregte in den Zeitungen der langjährigen Schweiz scharfen Tadel, auch einzelne Blätter der deutschen Schweiz mißbilligten sie. Montag Nacht gegen weit über 100 Studenten vor Professor Hellers Wohnung und brachten ihm eine Kapenschrift dar. Polizei zerstreute die Studenten, die mit Steinen schlugen, worauf die Polizei blatt zog. Mehrere Studenten und ein Jurist wurden verurteilt, verschiedene Mannschaften wurden verhaftet.

(— Schlimm) oder Unglücklich?) Einen Telegramm zufolge ist in Düsseldorf ein Matrose des Kanonenboots „Panther“, der aus der Stadt zurückkehrte und an der Uferseite niederkniete, als wenn er beten wollte, in den Rhein gestürzt und ertrunken. Seitens des Kommandanten des „Panther“ sofort angeordnete Rettungsversuche waren erfolglos. Der Matrose verstand in den letzten Augenblicken noch ein Unglücksfall vorzutreten, ist nicht anzunehmen.

(—) Durch eine vergiftete Cigarette) wurde ein Banditener in Württemberg, der mit 30000 Mark zu einem anderen Banditengebiet gelangt werden war, getödtet. Unterwegs trat ihm ein Herr eine Cigarette als Dank dafür an, daß er ihm eine Strafe beschieden hatte, nach welcher jener gestirbt. Nach wenigen Tagen aus der Cigarette künzte der Banditener tot zusammen. Der Fremde nahm die Kostentafel an sich und verstand dem Banditener in Bulgarien auf der Straße Sofia-Sumla verübt. Aus einem Holzstange wurde ein Pfeifenstiel mit zahlreichen Verzierungen, darunter ein solcher mit 60000 Francs in Wanknoten gelöhnt. Von den Bändern hat man noch keine Spur, doch lenkt sich der Verdacht auf mehrere entlassene Vagabunden.

(—) Aufschlag in eine Branneveriamlung) In Pietro (König) Costa in Spanien schlug der Blitz in eine Kirche ein, in welcher eine Leidenfeier stattfand. 25 Personen wurden getödtet, 35 schwer verletzt.

(—) Wirbelsturm in Rußland.) Im Gouvernement Tambow wurde das Dorf Nihil von einem Wirbelsturm zerstört. Der Sturm riß über hundert Hütten auseinander, tödtete zwei Menschen und verwundete zehn schwer.

Reclameheil. Nierenkrankheiten, Bright'sche Krankheit, Wassersucht.

Obgleich organische Krankheiten der Nieren in allgemeinen als unheilbar gelten, wird auch noch in den hoffnungslosesten Fällen durch Warners Safe Cure Hilfe gebracht, wie dies aus nachstehender Dankeserklärung hervorgeht.

Herr Andreas Bonifer, Maurer, in Dieburg, Hessen, Spitalstraße, schreibt am 17. März 1902:

„Ende des Jahres 1900 wurde ich von einer schweren Nierenkrankheit befallen mit Wassersucht. Ich war vom Hals bis an die Hüfte geschwollen und litt an großem Luftmangel. Im Urin befand sich Eiweiß. Die Wassersucht war so arg, daß die Haut an manchen Stellen platze und das Wasser herauströpfelte. Ich war sehr schwach und hatte keine Hoffnung auf Besserung, trotzdem ich zu Hause und im Spital während 12 Wochen die beste Pflege und ärztliche Hilfe hatte. Da wurde mir Warners Safe Cure empfohlen, welches mir ins Hospital gebracht wurde, und schon bei der ersten Hospitalbehandlung wurde Wasser stärker abzugehen. Natürlich war ich äußerst schwach und schlief die meiste Zeit; ebenfalls trat ein starker Husten auf.

„Die Behandlung mit Warners Safe Cure wurde 6 bis 8 Monate gewissenhaft durchgeführt, während welcher Zeit mein Zustand nach und nach und der Urin immer noch Eiweiß enthielt. Dann im Oktober 1901 trat eine merkliche Besserung ein. Ich konnte ausgehen und auch richtig essen, nur war der Leib noch etwas geschwollen. Von dieser Zeit an besserte sich mein Zustand täglich, und ich kann sagen, daß ich jetzt gänzlich geheilt bin und mich wieder gesund und munter fühle. Der Urin enthält kein Eiweiß mehr und diese wunderbare Heilung verdanke ich nur Warners Safe Cure.

Warners Safe Cure enthält Bismut, Volksstarksaft 20,0, Gellebeerkraut 15,0, Gaultheria-Extrakt 0,5, Kalksalz 2,5, Weingeist 80,0, Uleerin 40,0, Weiswasser 375,0 und ist zu beziehen von: Löwen-Apotheke in Magdeburg; Adler-Apotheke in Albersleben; Johannis-Apotheke in Haberstadt; Löwen-Apotheke in Stappfurt.

Verlangt nur russ. Anstreich (Bismut) Weidemann's

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Mittwoch Morgen 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn **Oskar** im Alter von 4 Jahren 3 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen
Familie Bückner.

Todes-Anzeige.

Mittwoch den 25. Juni entfiel uns der Tod unserer kleinen **Fritz** im zarten Alter von 4 Monaten.

Die trauernden Eltern

Wilhelm Schatz u. Frau.

Amtliches.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Tischlereisters und Möbelfabrikers **Karl Mische** in Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Befestigung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erhaltung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 26. Juli 1902,
vormittags 8^{3/4} Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Zimmer Nr. 19 bestimmt.

Merseburg, den 21. Juni 1902.

Ed. Seibert,

Geschäftsführer des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Tischlereisters **Karl Mische** hier, soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Der verfügbare Nachbestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt **2942 Mk. 47 Pf.** hierzu kommen noch die Zinsen der Hinterlassenschaft. Zu berücksichtigen sind **17442 Mk. 69 Pf.** nach bevorrechtigter Forderungen; die bevorrechtigten Forderungen sind besetzt.

Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei 1 des hiesigen königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.
Merseburg, den 25. Juni 1902.
Paul Thiele, Concursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. Juni,
mittags 12 Uhr,

versteigere ich im **Gemeinde-Gasthote** zu **Milzau** ein nach dortigen zu bringendes **Käuferschwein**

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 26. Juni 1902.
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 28. Juni,
vorm. von 9 Uhr an,

versteigere ich in meinem Locale **Johannisstraße 16**

eine Partie **Schuhwaren** bestehend aus **Stiefeln, Gamaschen, Pantoffeln, Gummi- und Lederwaren, sowie diverse Sachen.**

Louis Albrecht,
Auctionator.

Das Hausgrundstück

Domnstraße 3 wird Sonnabend 12¹¹ Uhr an Gerichtsstelle verkauft. 10% der Kaufsumme sind mitzubringen.

Um gut erhaltener **Flügel** oder als **Uebungsinstrument** passend, ist billig zu verkaufen. Zu erf. im der Exped. d. Bl.

1 Arbeitspferd
Deutscher Hof, Lauchhader Str. 13.

1 junger Ziegenbock
Oberaltburg 8.

200 Centner süße schwarze Kirichen
zu kaufen gesucht. Gest. Offerten möglichst mit Preisangabe an

Theil & Franke.



Von Sonnabend den 28. d. M. ab steht wieder ein Transport hochtragender Kühe und Kalben, neumilchender Kühe mit den Kälbern, sowie sehr schöner Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.
Otto Heilmann.

Eine Violine

zu verkaufen. Näheres

II. Mittelstraße 4, 1.

Ein eich. Ausziehtisch und ein Baar gute Langtische

zu verkaufen. Zu erfragen

Breitestraße 7, 2 Et.

Mittleres Grundstück oder Baustück an der Weisenfelder- oder Raumburger Straße zu kaufen gesucht. Gest. Off. mit Preis n. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen

Ein noch quaterhaltener Stuben-Hochofen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen

Windberg 7, 1 Et.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen

Amtshäuser 11.

Lindenstrasse 9 ist Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör (Preis 210 Mk.), sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Al. Hausmanns-Wohnung zu vergeben, 80 Mk. Mische, Näheres

II. Mittelstraße 4, 1.

Eine kleine Wohnung sofort oder später zu vermieten

A. Granow, Sand 14.

Möblierte Wohnung mit oder ohne Pension zu vermieten

Markt 4, 1.

Möblierte Stube mit Kammer 1. Juli zu vermieten

Clobigauerstraße 25.

Ein gut möbliertes Zimmer an besterem Herrn per sofort zu vermieten

Zu erfragen Eisenbahnstr. 1, 1.

Freundlich möbliertes Zimmer mit Salontafel, für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu vermieten

Markt 5, 1. Et.

Freundliche Schlafstelle für 1 oder 2 Herren offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 einzelne Damen suchen per October ein freundliches sonniges Logis,

von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter S bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Täglich frische Erdbeeren.

M. Michel,
Clobigauer Str. 11b.

Zum Quartalswechsel

hält sich den Herren Gewerbetreibenden zur Einrichtung und Führung der Bücher, Inventurabschluss, sowie zur Ausführung aller schriftlichen Arbeiten u. s. w. bereit. Bei möglichen Anträgen bestens empfohlen. Off. Off. n. A O an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neue Matjes-Heringe,
2 Stück 15 Pf., empfiehlt

R. Schurig.

Privat-Loos-Verein, welcher nur erlaubte Loose spielt, nimmt noch Mitglieder auf. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Risiko gering. Statuten portofrei durch **Hermann Westeroth, Magdeburg.**

Eau Dermophile sicheres Mittel gegen Kopfschuppen, angenehm im Gebrauch. Für Erfolg wird garantiert.

Alteisenfabrik bei **Fr. Wahren, Freisen, Dom 1.**

Notwendiger Verkauf von **Rindfleisch**

bei **L. Nürnberger.**

Ziehung 10. Juli zu Brlesen.
Westpreuss. **Pferde-Loose** a 1. Mk.
11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf.
Bei nur 100000 Loosen = Gewinn:
42,000 Mk.
3 Equipagen, 47 Pferde.
Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.
Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen: auch die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auction in Baar umgesetzt werden.
Loose liberal zu haben, auch bei dem General-Debit: Bank-Geschäft **Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestrasse 5, Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Olliekmüller.

Diese Loose hier bei **Louis Zehender,** bankgeschl., **Karl Reichenh.** gegenw., Clobigauerstr. 13.
Dr. Ceters / Backpulver, Vanille-Zucker, Baking-Pulver
a 10 Pfg. Millionennach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Schlachte
Sonnabend zwei Schweine.
Befellungen an Fleisch erbitte bis Freitag **Abend, Weltlich** von 7-9 Uhr.
Mittwoch **Buch.**
M. Grunow, Sand 14.

Reisekörbe
sehen zum Verkauf.
Korbwaren jeder Art, sowie alle Reparaturen werden billigst ausgeführt in **Schulzes Korbmacherei**
Johannisstraße 4.

Frische Grasbutter,
Käuflich netto 8 Pfd., täglich frisch verendet gegen Nachnahme fr. für 8,00 Mark.
Th. Ewert, Filfil.

Zum Kinderfest
Schuh u. Stiefel schwarz u. farbig.
Segeltuchschuh
Leder-Turnschuh,
sowie alle andern Schuhwaren tegen Umzug zu billigen herabgesetzten Preisen
H. Körner, II. Mittelstr. 6.

Erfurter Blumenkohl.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß **jeden Mittwoch und Sonnabend** frischer Blumenkohl hier eintrifft.
Frau Rauwald.

Hühneraugen
und Hornhaut verschwinden wie weggeblasen nach Anwendung meines patentirten elektrischen Verfahrens. Ohne Messer und volkst. schmerzlos.
Fr. Wahren, Freisen, Dom 1.

Frottir- Badetücher, Frottir- Handtücher, Frottirstoffe, Bade-Anzüge, Bade-Mützen, Bade-Hosen
empfehle in großer Auswahl
Otto Debkowitz
Merseburg, Entenplan 3.

Hausanschlässe zur Sanalisation
werden angenommen.
Karl Beyer, II. Stiglitz 7, 1 Et.
Zum Kinderfest empfiehlt:
frischgeschlachtete Gänse, Enten, Hähnchen, Suppenhühner und Lauben.
M. Grunow.

Ia. frisches Rehwild, junge Gänse
empfeht **Emil Wolff.**

Zur Anfertigung von Drucksachen
empfeht sich die **Mersburger Cartonagen- und Etnis-Fabrik**
Otto Schulz.

Römhilder Molkereibutter
Stück 63 Pf. empfiehlt **Max Faust,**
Burgstraße 14.

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorrätig die Buchhandlung von **Th. Höpner, Delgathe Nr. 5.**

Wie wir erfahren, ist die Stelle in der Festanfrage am Gustav Adolfs-Festabend im Reichsroungarten: „bis vor wenigen Jahren ist solches jährliche Sammlungen für die Zwecke des Gustav Adolfs-Vereins unter den Schülern“ auch am hiesigen Domgymnasium erfolgt“ dahin geteilt worden, als sollte damit der genannten Anstalt derzeitiger Mangel an Interesse für die Sache des Gustav Adolfsvereins vorgeworfen werden. Wir wünschen jene Worte hiesiger Zeitgenossen fernstehen zu lassen und erklären, daß die Sammlungen, wie uns von authentischer Seite berichtet wird, lediglich aus patriotischen Gründen unterblieben sind.
Der Vorstand des Zweigvereins der evangelischen Gustav Adolfs-Stiftung Merseburg—Stadt.
J. A.: Schollmeyer, Schriftführer.

Mein diesjähriger großer

Inventur-Ausverkauf

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Waschstoffen,
Leinen und Baumwollwaren,
Gardinen, Teppichen, Damenputz, Weisswaren,
Damen- und Kinder-Confection etc.

beginnt Montag den 30. Juni a. C.

Geschäftshaus

J. Lewin,

Halle a. S.,

Marktplatz 2 und 3.

Reise-Kleiderstoffe.

Reise-Mäntel, Capes, Pellerinen,
Reise-Paletots, Jackets, Kragen,
Reise-Costumes, Blousen, Röcke,
Reise-Plaids, Chales, Tücher,
Schirme, Gürtel, Boas, Schleifen

empfehlen

mit großer Preisermäßigung

in reicher, schöner Auswahl. Abänderung kostenlos.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

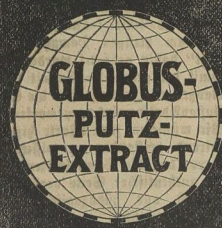
Ia. 1897er Weisswein

vom Faß à Eiter 50 Pf. empfiehlt

Carl Schmidt,

Unteraltenburg 59.

Putze nur mit



Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt.Ges.
LEIPZIG.

heute
Schlachtfest.
empfehlen
F. Dahn.

Weltfrieden

Ist die beste Cigarre der Gegenwart.
Qualität Nr. 1 5 Pf., 100 Stück Mark 4,50,
" " 2 6 " 100 " " 5,50,
" " 3 7 " 100 " " 6,50.

Allein zu haben bei

Max Faust, Cigarren-Spezial-Geschäft,
Burgstr. 14, H. Ritterstr. 11.

Königliches Bad Lanchstädt.

Sonntag den 22. Juni 1902
Nachmittag Concert, abends Ball.

Arden Diensta, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.

Junge Vierländer Gänse,
junge Vierländer Hähnchen,
frische Erdbeeren,
frisch geräucherter Aal
empfehlen
C. L. Zimmermann.



Verband Deutscher
Handlungs-Gehülfen.
Freitag den 27. d. M.,
abends 9 Uhr,
Monatsversammlung
Hotel „Galber Mend“.

Tivoli-Theater

Merseburg.

(Direction: Aug. Doerner.)

Freitag den 27. Juni 1902

Auf allgemeines Verlangen:

„Der Wildschütz“.

Komische Oper in 3 Akten von H. Vorberg.

Casino.

Montag (zum Kinderfest),
abends 8 Uhr,

gr. Extra-Concert,
ausgeführt von der hiesigen
Stadtkapelle

(Dir. Fr. Hertel).

Entrée à Person 30 Pf.

Nach dem Concert, bei vollbesetztem Orchester

großer Ball.

Es laden freundlichst ein

Ullrich.

Hertel.

Hubold's Restauration.

heute
Schlachtfest.

heute Freitag
hausgemachte Burt.
R. Schrepper, Weinsteiler Str.,
am Kaiserbaumplatz.

heute
Schlachtfest.

G. Böttcher, Sand 18.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, 37 Jahre alt, offenes Ge-
schäft, wünscht die Bekanntschaft einer Dame in
gelegtem Alter zu machen. Etwas Vermögen
erwähnt. Vermittler verboten. Gef. Offerten
unter **W Z Postamt 21** in Berlin erbeten.

Nebenverdienst

in Freizeit sucht 1. gew. Zeichner durch An-
fertigung von **Banken, Copien** etc. Gef. Off.
unter **F F 16** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Mechaniker

suchen und erhalten solche, die auf ärztliche In-
strumente gearbeitet haben, den Vorzug.
Ed. Pfefferkorn & Co.,
Salzstr. 10.

Jüngeres Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht

Sonn 13, part. rechts.

1 junges Mädchen

findet dauernde Beschäftigung.

G. Dorfmann, Globalaner Str. 28.

Ein Mädchen als

Aufwartung

wird gesucht

Delgrube 5, 1 Tr.

Aufwartung

für Vormittag gesucht

Pöhlstraße 8b. pt.

Gefund, dunkelgrau,

entlaufen

Wüstenweg Nr. 5.

Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

ap. Halle, 25. Juni. Am kommenden Sonntag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, hält der neu gegründete Verband der Driftstrankenfassen im Bezirk der Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt seine 1. ordentliche Generalversammlung in Döborgs „Bellevue“ hierseits ab. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige und wird zu dieser Versammlung auch Einladungen an den Herrn Regierungspräsidenten und den Vorstand der Landesversicherungs-Anstalt ergangen. Der Verband zählt 75 Vereine.

|| Halle, 25. Juni. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter, das frischweisse auch Hagel brachte, hat der Blitz mehrfach eingeschlagen, jedoch ohne zu zünden. Mitgenommen wurden namentlich Telefonleitungen. In nicht geringem Schrecken wurden die Insassen eines elektrischen Motorwagens unserer Stadtbahn versetzt. Der Blitz ging durch die Oberleitung der Wagen hindurch in die Unterleitung von da nach der Straße ab, ohne Jemanden zu verletzen. Auch der Wagen war nicht beschädigt, so daß er die Fahrt fortsetzen konnte.

|| Halle, 25. Juni. Ein jugendlicher Geschirrführer Namens Carl Schmidt von hier, geriet gestern beim Anbremsen seines mit Steinen schwer beladenen Wagens unter denselben und wurde überfahren. Die erlittenen Verletzungen sind schwere und glaubt man nicht, daß der Bauernsohne am Leben bleiben wird. — Der Eisenbrecher Komme von hier ließ sich in der Klinik mehrere Stücke Haut von seinem Körper abnehmen, die einem dort eingebrachten Patienten aufgelegt wurden. Die Amputation soll in besprechender Weise von Statien gegangen sein.

|| Dessau, 25. Juni. Gestern Abend etwa um 7 Uhr war unweit der Mühlbrücke ein junges Mädchen, die 20 jährige Bertha B., vom Gehänge in selbstmörderischer Absicht in die Mühle gesprungen und von der Strömung bis durch die Mühlbrücke getrieben worden. Dort sprang ein junger Mann der Gerirunden nach und brachte sie auch mit großer Anstrengung aufs Trockene. Das Mädchen war bereits ohnmächtig, konnte aber nach halbfröhlichen Bemühungen wieder zum Bewußtsein zurückgerufen und dann mittels eines Krankenwagens nach dem Kreiskrankenhaus gebracht werden.

|| Bernburg, 25. Juni. Der Steuermann eines hier vor Anker liegenden Holzfahres geht vor letzte Nacht aus einem Restaurant in der Mühlstraße heim, traf aber auf seinem Kahne nicht ein. Jedemfalls ist er beim Ueberschreiten einer auf den Kahn führenden Bohle ins Wasser gefallen und ertrunken. — Aus der Landes-Still- und Pflanzenschule für Geisteskranken entspringen gestern der frühere Reicheskonfulat Rauli aus Zerbst und der Ritter Lennig aus Dranienbau, letzterer besand sich bereits seit einigen Jahren hier.

|| Schmainsdorf (bei Artern), 24. Juni. Kleiner Kinder spielten an dem Orte, wo gestern das Johannisfeuer abgebrannt worden war. In der noch glühenden Asche fanden die Kleider des 5 jährigen Söhnchens des Handarbeiters Lopysh Feuer. Das wertvolle Kind wurde so scharflich verbrannt, daß es Mittags gegen 1 Uhr der Tod von seinen Qualen erlöste.

|| Köpzigbroda, 24. Juni. Die Familie von Parisch hat der Parochie Köpzigbroda ein Vermächtnis von 100 000 Mk. mit der Bedingung überwiesen, daß für die Parochialgemeinden ein Waisenhaus errichtet werden soll.

|| Köpzig, 25. Juni. Vor einiger Zeit wurden dem Gahntich Koch in Hohendlau aus seiner Wohnung 800 Mk. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf K's Sohn. Aus Gram darüber und auch wohl um den Verlust des Geldes erhänge sich K. Jetzt hatte sich eine Dreifachfamilie des Gutsbesizers Eum durch größere Holzabgaben verdächtig gemacht. Die Gendarmerie hielt Haus-suchung und forderte auch die Hälfte des gestohlenen Gutes zu Tage. Ein Sohn der Familie hat den Diebstahl bereits eingestanden.

|| Krippelna, 21. Juni. Als der Zug ab Altenarabow 1 Uhr 9 Min. von der Station Krippelna kommend sich dem Schmittpunkt der Straße Mödern-Steglich näherte, bemerkten die Wagen-Anfassen ein mit Welle beladenes zweifelhäufiges Fuhrwerk, welches von Mödern Seite aus die Straße noch vor dem Zuge überschreiten zu wollen schien. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Der Führer des Gespannes lenkte die unrubigen Pferde nach links, dieselben mit den Hügeln kurz herumweisend, war aber doch schon zu nahe an das Geleise herangefahren, sodaß die Locomotive den Wagen zerstreute und ihn mit forttrieb, wodurch der erste und zweite Wagen des Zuges, zum großen Glück ein Güter- und ein Nachwagen, von dem hochbeladenen führenden Wagen aus den Schienen gehoben und um-

geworfen wurden. Beide Wagen lagen umgekehrt mit den Rädern nach oben im hohen Roggenfelde, zahlreiche Gepäckstücke lagen längs des Zuges verstreut. Der dritte Wagen, welcher voll besetzt war, fuhr unter Stoßen und Hin- und Herschwanen mit einem heftigen Knall auf die rechte hintere Ecke des vor ihm liegenden Nachwagens auf, jedoch kamen die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davon, da der Zug sofort zum Halten gebracht werden konnte. Beschädigungen des Zugpersonals wie der Passagiere sind nicht vorgekommen, indessen hätte leicht ein größeres Unglück entstehen können, welches zahlreiche junge Menschenleben gefodert hätte. Der Zug bestand außer den beiden gestürzten Wagen noch aus vier weiteren Personenwagen, welche voll besetzt waren mit 116 Soldaten des Inf.-Regts. 93 und einigen Artilleristen vom Mansfelder Artillerie-Regt. 75, welche vom Truppenübungsplatz Altenarabow in ihre Garnisonen zurückzuführen. Der Zug konnte nach einiger Geleise-Instandsetzung, bei denen das Militär dem Zugpersonal Hilfe leistete, seine Fahrt ohne die auf der Seite geräumten Wagen fortsetzen und erreichte Burg mit 40 Minuten Verspätung.

Localnachrichten

Merseburg, den 27. Juni 1902.

** Gemäß § 3 der Schaumwein-Nachsteuerordnung hat ein jeder, welcher am 1. Juli d. J. im freien Verkehr befindlichen inländischen oder ausländischen Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, ihn spätestens am 3. Juli d. J. bei dem Steueramte seines Bezirkes schriftlich unter Angabe der Art und Menge und des Aufbewahrungsraumes anzumelden. Nur Hausabgabevorführen, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben und im Ganzen nicht mehr als 30 ganze Flaschen Schaumwein haben, sind von dieser Anmeldung befreit. Dagegen haben Wirthe, Händler, Consumvereine, Casinos, Kogen und ähnliche Vereinigungen, sowie Krankenhäuser und Sanatorien den am 1. Juli d. J. in ihrem Besitze oder Gewahrsam befindlichen Schaumwein ohne Unterschied der Menge anzumelden. Schaumwein, der sich am 1. Juli d. J. unterwegs befindet, ist sofort nach seiner Ankunft von Empfangern anzumelden. Zur Nachsteueranmeldung sind Vordrucke zu benutzen, welche von dem Steueramte unentgeltlich zu erhalten sind.

* In der Domänen-Abtheilung der hiesigen Kgl. Regierung wurden am 24. und 25. d. M. die Domänen Wendelstein, Friedeburg nebst Werker Straußhof und Petersberg auf 18 Jahre neu verpachtet. Für die erstere mit einer Grundfläche von 671 ha wurde ein Höchstgebot von 57 000 Mk. jährlich abgegeben (gegen 90 000 Mk. Nachjahren in den Vorjahren); für die zweite mit einer Grundfläche von 421 ha 18 000 Mk. (gegen 42 218 Mk.) und für die letztere mit einer Grundfläche von 200 ha 10 050 Mk. (gegen 11 100 Mk. in den vergangenen Jahren). Der Zuschlag ist noch nicht erteilt, sondern unterliegt vielmehr der Entscheidung des Ministers.

** Das diesjährige Vogelschießen der hiesigen privilegierten Vogelschützen-Gesellschaft fand am Mittwoch Nachmittag im Bürgergarten mit einem Scheibenschießen, verbunden mit Concert, Damengesellschaft und Kinderfest, sowie der am Abend sich anschließenden Königstafel seinen Abschluss. — Es verdient wohl bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden, daß der alljährlich den Vogelschützen als Zielobjekt dienende große Doppeladler seit dem Jahre 1807 ununterbrochen in der Mittelbischen Tischlerwerkstatt gefertigt worden ist. Geschossen wurde seit dieser Zeit nach dem Vogel mit ungezogenen Kundenschloßstücken, dann mit Feuerzinschloßgewehren weiterhin mit 25 bis 30 Pund schweren Standbüchsen mit Perkussionschloß, später mit gezogenen Büchsen und Spitzkugeln und seit etwa 12 Jahren mit Zündnadelbüchsen und Langbleischießsätzen. Selbstverständlich unterlag auch die Construction des Vogels je nach der Verwendung kommenden Feuergewehren manchen Veränderungen, die auch bis heute noch nicht ihren Abschluß gefunden haben. Dagegen ist die äußere Gestalt des Doppeladlers seit den Zeiten des Proprietärs des jetzigen Verfertigers dieselbe geblieben.

* Die neuen Postkarten und Kartenbriefe sind bereits wieder veraltet. Seit einigen Tagen haben dieselben eine Veränderung dahin erfahren, daß das Wörtchen „An“ nicht wie bisher auf der ersten Adressenlinie, vielmehr ein wenig über derselben angebracht ist. Auch sind die beiden Adressenlinien kürzer und enger zusammengebrängt.

*(Tivoli-Theater) A. Loring's „Wildschütz“ wird heute auf allgemeines Verlangen in Wiederholung aufgeführt. Die Partie des Grafen Eberbach ist mit Carl Müller neu besetzt.

Zur Berichtigung! In dem Verzeichniß der Liebesgaben des Cirkus-Abosperines soll es anstatt Cichseid 8 Mk. heißen Cichseid 800 Mt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg a. U., 22. Juni. Der vor vier Jahren gegründete, etwa 70 Mitglieder zählende Turnverein „Bater Jahn“ beging heute in festlicher Weise die Weihe seiner neuen Fahne.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 27. Juni. Trocken, heiter, wärmer. — 28. Juni. Trocken, heiter, wärmer.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 26. Juni 1862, deckte eine prächtige Nota schonungslos die Winkelzüge, das unredliche, trügerische Verfahren der dänischen Regierung gegen die Elbherzogthümer auf. Dänemark gedachte belamtlich Schleswig-Holstein, d. h. deutsches Gebiet, einfach zu einem Theile des dänischen Reiches zu machen und, gestützt auf die Erfahrungen der 50er Jahre, konnte es wohl glauben, seine Absichten erreichen zu können. Jene Note Kreuzens allerdings hätte Dänemark belehren können, daß denn doch eine neue Zeit angebrochen sei und sie wies bereits darauf hin, daß unter Umständen deutsches Recht mit den Waffen erkämpft werden könnte. Indeß blieb jene Note für Dänemark eine Mahnung, die es nicht (sonderrlich ernst nahm, immer auf die deutsche Meinungsetzt und nach früheren Erfahrungen nicht mit Unrecht hoffend.

Die Eröffnung

des Schauspielhauses in Bad Lauchstädt am 26. Juni 1802. Von Theodor Gschl. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) (Schluß.)

Was nun das Borspiel „Was wir bringen“ betrifft, so lasse ich zunächst das Verzeichniß der mitwirkenden Personen folgen:

- Bater Märiten . . . Herr Mallofmi. Mutter Märiten . . . Mad. Def. Nymph Dem. Noas. Phone Dem. Jagemann. Pathos Dem. Mallofmi. Heisender Herr Becker. Zwei Knaben.

Das leicht hingeworfene Stück wurde von Goethe am 8. Juni 1802 in Jena begonnen; als Schiller am 13. Juni abends bei Goethe war, das er es ihm bereits vor. Das Borspiel vor anfangs nicht für den Druck bestimmt, nach nochmaliger Durchsicht lasste es Goethe jedoch an Gotta, und so fand es später auch Aufnahme in seinen Werken. Als Schiller das Gelegenheitsstück gedruckt (Leipzig 1802. 8.) an Römer schickte, schrieb er diesem: es habe treffliche Stellen, die aber auf einen platten Dialog, wie Drama aus einem Drama, gefodert seien. In der theatralischen Vorrede nehme es sich ganz aus, bis auf die allegorischen Knaben, die ein unglücklicher Einfall seien. Nach Goethes eigenen Worten sollte nämlich in dem Borspiel „auf symbolische und allegorische Weise dasjenige vorgehelt werden, was in der letzten Zeit auf dem deutschen Theater überhaupt, besonders auf dem weimariischen geschehen war“. Der Inhalt des Stückes hielt sich folgendermaßen ab: Vater Märiten und Mutter Marthe seine Ehefrau, werden uns in ihrer blühenden Wirtschaftsstube in eifriger Gesprächs vorgeführt. Das seit einigen Tagen ganz veränderte Wesen ihres Mannes ist der Frau aufgefallen, aber sie verzicht auf vergebens den Kopf darüber. Endlich macht sie Märiten, der sie überführt, wie er die Stube mit einem Maßstab ausmisst, die Mißbilligung, daß er das alte häuslich gewordene Haus abreißen und neu bauen wolle. Dinge doch in der Höhe, gleich unter der Decke, der Teppich, der sie vor Schnee und Regen im Bett schirmen müsse. Mutter Marthe, die an dem alten Daus unheimlich hängt, ist außer sich darüber. Da hält eine schwer gepackte Kutsche mit sechs Pferden vor den alten Wirtschaftsstube. Zwei arge Knaben treten mit einer Nymph herein, die freundlich grüßend in der einfachen Stube sich wie im Himmel fühlt. Das hiedere Ehepaar hält das hochwürdige Mädchen für eine Kammerzofe, die im Auftrag ihrer Herrschaft sich die Räume säuberten ansetzen soll. Die Nymph stellt den Wirth grausam, als sie für Vater Marthe hört, daß jeder dieses Denmal früherer goldener Zeiten, diese Wohnung des Friedens, einreißen wolle. Jetzt tritt auch Phone ein, die mit hohem Gelang, indem sie ein helles Lied anstimmt, die Anwesenden erheitert. Als der Gast geht, stellt sich nun auch Pathos zu den beiden Schwestern; sie spricht die bestenfalls Worte: „Wo ich hinträte, verdammt sich alles! Und wenn mein Geist das Weltliche misshafen könnte, so müßte dieser Raum zum Tempel werden.“ Sie glaubt in dem würdigen, gottesfreundlichen und geschäftigen Ehepaar Pflanzern und Baues, die der römische Dichter Eud behangen hat, vor sich zu sehen, die ihre Bescheidenheit verändere, zu erkennen, daß sie Götter angenommen. Dem alten Märiten singt sie aber tief nieder. Worten an unheimlich zu werden. „Dem entwerder, logt er für sich, das sind die Götter selbst, oder es ist nicht richtig im Oberflächlichen.“ Pathos dagegen spricht zu ihren Schwestern: „O, meine Schwestern, diese guten würdigen Leute verdienen, daß ihnen ein neues Haus erbaut, daß sie verjüngt, daß sie zu Brillen eingeweiht werden des Tempels der höchsten Götterfreundlichkeit.“ Da schwingt sich ein alter Mann, der die beiden Frauen in die Wirtschaftsstube er heißt den Anwesenden, die er freundlich begrüßt, eine feinsinnige Unterhaltung in Aussicht und verpicht, den Ort zu verändern, in ihrer Begleitung mit einem künstlichen Fußboden in die Luft zu steigen und sich mit allen an einem erhabeneren Plate niederzulassen. Er entseht sich, lezt aber, in einem weiten Saal geschilt, bald zurück. Der Teppich steigt nieder, alle Anwesenden müssen auf ihn treten, nur die ängstlichen Alte, die den Knaben für einen echten Schwarzfäulter oder gar für den letztjährigen Gotteseinens selbst hält, ist schlechterdings nicht zu bewegen, sich auf den verunfallten Teppich zu stellen. Vergebens ruant sie ihren Mann nach, davon zu werden, als der Teppich sich hebt und die daran Stiehenden beledet. Da veranlaßt sich der Schauspieler auf den Boden des Neulenden, der sich als Metrus entpuppt, in einen prächtigen Saal. Der Teppich hebt sich empor und bleibt als Balabagin schweben. Darunter stehen Pathos in tragischer,

Platte in oberhalb-phantastischer Kleidung, Numphe weiß mit Rosenquandeln. Vater Marter in französischem, nicht zu altfränkischer Staatskleide, mit Allongehäutchen, Stiefel, den Hut unterm Arm. Der zweite Marter, mit zwei großen Mänteln, einer röhrenförmigen, einer sonstigen, in Händen; der erste Knabe, halb schwarz und halb weiß, mit zwei Fedeln. So ist der Wunderbau vollendet. Werth wendet sich jetzt an die Zuschauer mit einer Einrede in Versen (Trimeter), um ihnen den Sinn des Vorgangs zu erklären. Er legt darin nach der Einleitung:

Zuwerde also wird auch nicht entgegen sein, Daß jener Marter, der nicht ohne Gelegenheit Zu alle Schmeicheleien bedient, des eich sonst, Mit ungeliebter Umgebung, oft bedrängt, So gut als uns, und das wir förmlich stets vermischt, Gehrengt ist jene Hauptenülle, neu belebt, Erheben wir in dieses weiten Tempels Raum, Bedeutend ist's zu gleicher Zeit und wirlich auch; Denn ihr habt alle diesen Platz, so gut als wir, Denn Sob den Vertheilten, denn, Einn und Kraft, Auch den Gewerken, deren Hand es ausgeführt!

Dann dankt er den beiden Jüngern von Sachsen und Belmont für die erwiesene hohe Gunst, und dankt auch des großen Königs von Preußen, der nachtheilich an diese reichen Fluren grenzt.

Nach die nun folgenden allegorischen Scenen, wenigstens an den 17. und 18. Act, wollen wir, schon des zur Besichtigung liegenden Raumes wegen, nicht näher eingehen. Sondern sei doch auch bei dem Publikum sein richtiges Verhältniß, Erwähnt sei nur, daß Marter ihren Mann in Staatskleide anfangs gar nicht erkannt und ihn mit „Excellenz“ anredet, bis er sie „Marte“ nennt und beide sich die Hände geben. Am 19. Auftritt, der uns auch durch die schöne Sprache wieder mehr fesselt, sieht die Numphe, die dem zweiten Marter sie mit einer Rede zu erwidern und zu antworten sucht, und nicht sich dem Marter, der sie beschützen will, an den Hals. Der Gott beruhigt die Numphe und erklärt den Zuschauer, daß dieses gut, hohe Kind die Natur bedeute. Hiermit bittet der Knabe, den Marter auch ihm den Publikum vorzustellen. Auf Marter's Gebot zeigt sich der Knabe erst in der fönlichen, dann in der natürlichen Wüste, und dann ist Marter in ihm, so klar, so wahr, so herrlich, daß wir seinen Stab und vertheilt sie hierdurch. Die Numphe Marter tritt zutraulich zu dem Knaben und gewinnt keine willige Jüngling durch den Vortrag des schönen Sonetts, das der Götterpunkt des ganzen Stücks bildet und dessen drei letzte Verse in den Chörengedächtnis des Deutschen Volkes übergegangen sind. Dieses herrliche Sonett „Natur u. Kunst“ lautet:

Natur u. Kunst, ihr beiden, seid so schön, Und laßt euch, es nur es deut, gebühren; Der Abwechslung ist auch nicht verbunden, Und beide scheinen gleich nicht anzusehen.

Es gilt wohl nur ein selbliches Bemühen! Und wenn wir nicht in abgehenden Stunden, Mit Geist und Fleiß uns an die Kunst gebunden, Mag sich Natur im Herzen wieder glücken.

So ist's mit aller Bildung auch beschaffen. Vergehens werden umgebende Geister Nach der Vollendung ihrer Höhe streben.

Der Großes will, muß sich zusammen lassen. In der Weisung zeigt sich erst der Meister, Und das Geheiß nur kann uns Freiheit geben.

Wichtig ist solche Worte, die wie eine göttliche Offenbarung des gottbegnadeten Dichters an unser Ohr und zu unsern Herzen klingen. Der vortheilhafte Literaturkritiker Reinhold erläutert sie sehr richtig folgendermaßen: „Durch kein Wort hat der Dichter sich stärker als erst Verweise seines dichterischen Schicksals, die der dichterischen Idee die des Wortes und Danges, als die geringere begehrt und vernünftigt, als durch beide drei Schöpfungen unfers Sonetts. Sie enthalten in trefflicher Form, in geistvollstem Inhalte die Lösung der Frage, warum so viele hochbegabte Geister, wie Goethe, Lessing, Klinger, Schubert u. s. w., die Kräftegenies, untergegangen sind, ohne stehende Spuren ihres Lebens der Nachwelt zu hinterlassen zu haben. Die Frage: Warum hat Goethe die höchsten seiner Werke erst dann haben schaffen können, als seine Naturkraft in der Schule der Kunst sich selbst zu beherrschen und zu formen gelernt hatte.“ Der erste Knabe, der das Symbol der Phantasie ist, verbindet sich dann noch mit der Pflanze, die den Umgang, die Pflanze, bis endlich Naturs, die Vertreterin der Tragödie, sich mit schönen und ergreifenden Worten zu ihnen stellt, die in den Schlußacten anstimmeln:

„Kom Nennen ist's das Schicksal sich verbinden, Und alles ist sich auf im Guten und im Bösen an.“

Die letzten Worte des Stücks, die Marter spricht, lauten: „In unser Pflicht kann es uns höchst zwingen, Wenn ihr genehmigt, was wir bringen.“

Das Beispiel wurde bei herrlichem Wetter in Landsknecht mit Beifall aufgeführt und mehrmals, jeder auch in Weimar mit einem besonderen Prolog Goethe's wiederholt. Es würde auch heute noch mit Weglassung der oben erwähnten Scene nicht ohne Wirkung sein, da in dem poetischen Theile außer dem Sonett noch manche hübsche Stellen sich finden, die hübschen sogar an „Zaïr“ erinnern. Daß auch Mozart's „Zaïr“ sehr geliebt, ist selbstverständlich. Unter den Schülern, die der Aufführung beivolonten und nachher in Goethe's Gesellschaft das Abendessen einnahmen, gehörte außer den beiden Domestics Jagmann auch der bekannte Kapellmeister und Componist Reichardt aus Giebichenstein mit seinen beiden Söhnen. Goethe war in sehr gehobener Stimmung über den Erfolg seines Werkes. Der Burgunder und Champagne besetzten die Theaterneue bald in eine allgemeine Bekleidung. Nach Aufhebung der Feste begab man sich in die illuminierte Allee, an deren Ausgang ein kleiner Markt mit der Aufschrift „viva Goethe“, auf dem ein Fener brannte, sich den Blicken der Anwesenden bot. Goethe war über diese Ovation sehr erfreut. Später wurde die Gesellschaft in den Saal zurück, wo man getanzet wurde, und beim bedenklichen Schwanen eine schöne Unterhaltung begann. Mittelnacht wurde längst verflohen, die Theaterneue Gesellschaft sich trennte und die letzten Kränze im Saal geleitet.

Ein glänzender Stern waltete also über der Krönung des neuen Valentinstags in Landsknecht, und dieser Stern sollte bald in noch hellerem Glanze strahlen. Bis zum Jahre 1811 währte die lausliche Spielzeit der Landsknecht'schen Bühne, auf der man auch „Othello“, „Wallenstein“, „Atan der Weis“, „Gep von Verblüthen“, „Zaïr“, „Hermann“, „Die heimliche Tochter“, „Martha Starn“, „Die Jungfrau von Orleans“, „Die Frau von Messina“, „Die Zehn“, zum Darstellung gelangten. Und Goethe's „Liane des Verliehten“ und „Mittelschidiger“, Kratters „Das Mädchen von Marienburg“, Kreyches

„Die beiden Klingsberge“ und „Die Schützen“, Schillers „Häuflein“ (nach Nord bearbeitet), „Der Henschel“ und „Der Henschel als Zerstörer“, die Vertheilung und Zerzeng von Einzelfeld sowie eine Anzahl Einzelfelder: „Saalir“, „Unterbrochenes Epigramm“, „Fandora“, „Schlagader“, „Soliman II.“ und andere weniger ansehnliche Dramen und Einzelfelder wurden gegeben. Als bedeutende Schauspieler während dieser Zeit sind noch zu nennen: Schütz, Remond, Seizing, Salbe, Walfom, Ungelmann und Gutzmann, und die Damen Mad. Mühlstein, endlich Mad. Cuzemann und Mad. Teller. — Eine glanzvolle Zeit, in der das Theater in Landsknecht zu den ersten Schauspielen Deutschlands zählte, ist längst vergangen; aber ihr Andenken lebt in dankbaren Herzen noch fort und wird auch im 20. Jahrhundert nicht erlöschen. So werden auch hier die schönen Tage zur Wahrheit werden: „Was vergangen, lebt nicht wieder; Aber ging es geleidet nieder, So kehrt's lange noch zurück.“

Nach dem alten Mautentempel ruht noch ein Schimmer jener jouthen glänzenden Tage, und die alten Linden, in deren Schatten Goethe und Schiller wandelten, halten auch heute noch Zwiebrade von jeder Leber für immer erschöpfenden flüssigen Zeit der dramatischen Mächte.

Der Leipziger Bankrott vor dem Schwurgericht.

Leipzig, 25. Juni. Im Bankprozeß bemerkt heute Exner bezüglich eines gehen am Schluß der Verhandlung verlesenen Briefes von Exner an Schmidt, in welchem es heißt, „es ist uns gelungen, eine gewisgen glänzenden Bilanz aufzustellen“, auf Betragen der Vorhelfen, der Exner eine Verleumdung nicht beunruhigt sein, daß der Bilanz ein möglichst angenehmes Aussehen zu verleihen; es dürfte dabei allerdings die legale Bilanz nicht verlassen werden. Hierauf gelangt ein Brief Exners aus Kassel an Exner in Leipzig vom 28. Januar 1899 zur Beantwortung in dem Exner mittelst, daß die Aufstellungsart jeder der Trebergelddeschaft der Leipziger Bank, die Vorhelfen nicht abändern werden. Des weiteren theilt Exner mit, daß im Belgien eine Tochtergesellschaft gegründet werde, an deren Prosperität nicht zu zweifeln ist. In anderen Briefen schildert Exner die vorzunehmenden einzelnen Transactionen innerhalb der Tochtergesellschaften Kassel und die auf deren Konten vorzunehmenden Buchungen. Die Tendenz war, die Kasselei Bilanz zu vermindern.

Es kommt sodann die Tantieme des Aufsichtsraths zur Sprache. Es bezogen Odel, Mayer, Schröder, Fiebigler und Böcker im Jahre 1895 je 8409 Mk., 1896 je 12410 Mk., 1897 je 15382 Mk., 1898 je 20591 Mk., 1899 je 23167 Mk., 1900 je 16388 Mk., Woerther im Jahre 1900 12249 Mk., und Willens für 8 Monate 10 982 Mk. Schröder führt aus, daß die Mäßigkeit des Aufsichtsraths eine anzureichende Basis nicht nur in der Bank selbst, sondern auch außerhalb, um sich auch gleichfalls auch dort über alles orientieren zu können. Der Aufsichtsrath habe übrigens an die Direction die Aufforderung, aber erfolglos, wiederholt ergeben lassen, eine Aufstellung über die Engagements der Trebergelddeschaft zu geben. Die Direction habe immer Ausflüchte gehabt. Dem würde entgegen, daß dem Aufsichtsrath in den unglücklichen gemüthlichen Zeitraum von dem Fehlgang bei der Trebergelddeschaft verhofft wurde.

Es wird dann zum Sitzungsprotokoll vom 11. Februar 1899 übergegangen. Exner bemerkt hierzu daß hier alles im Detail vorgetragen und nichts verheimlicht worden sei.

Nach der Mittagspause wird als Zeuge der Buchhalter Exner's letzter vernommen. In der Verhandlung mit Exner anhängt der Vorhelfen kommt dann auf das Federat-Protokoll vom Jahre 1898 in dem Geschäftsbericht für 1898 zurück, wobei auch der Bau des neuen Bankgebüdes zur Sprache kommt, das sich jetzt im Besitze der Deutschen Bank befindet. Demnach sind 1898 14 Millionen Mark Reserve, 1 Million Mark Spezialreserve, 800000 Mk. Neubankreserve und 100000 Mk. Mobilienreserve vorhanden. Im Bericht wird der Bestand mit der Vorhelfen angegeben, die Verwaltung gefolgt. Exner legt aus: Wir haben in dem Stande der Trebergelddeschaft keine Gewährleistung und konnten daher Tantieme vertheilen. Geheiß habe gegen den Bericht kein juristisches Bedenken gehabt, kein Bedenken war aber immer gegen die Höhe des Bölgio gerichtet. Odel sagt aus, der Aufsichtsrath war von der guten Durchführung der Trebergelddeschaft überzeugt, und auch die übrigen Mitglieder des Aufsichtsraths hätten kein Bedenken gehabt, die Tantiemen zu vertheilen. Sachverständiger Bankdirector Hermann meint, man habe die Beteiligung mit größeren Gehältern, wenn auch ohne Namentnennung, erwählen müssen; für den Aufsichtsrath mußte aber die ganze Aufstellung des Berichts ganz beruhigend wirken. Die Direction habe es aber unterlassen, alle auf sie einwirkenden Umstände dem Aufsichtsrath zu unterbreiten. Zeuge Buchhalter Woerther sagt aus, daß Exner ihm bei Abschluß des Secretariats-Conto mitgeteilt habe, daß alle diese Conto als gedeckt anzusehen seien. — Fortsetzung Donnerstag.

Vermischtes.

* (Der Herzog von Arion.) Der als Grande von Spanien der außerordentlichen deutschen Gesandtschaft während der Reise beigegeben war, befehligte sich dieser Tage mit andern aristokratischen Spornsmännern in einer Privatarena an einem Stiergefecht, wobei er doch Unglück hatte, beim Sturz über die Schranke sich eine Wunderrisse in den rechten Oberschenkel zu ziehen. Der Herzog wurde unter den besthellen Schmerzen nach Madrid gebracht, wo ihm die Wunderrisse ausgenommen wurde.

* (Die aus Maringone) nach Paris zurückgekehrte amtliche Commission erklärte einem Berichterstatter, daß der nördliche Theil der Insel für Ackerbau und Industrie als vollständig verloren anzusehen sei.

* (Ertrunken.) Bei Schienent Unfall ein mit elf Personen besetzter Kahn beim Ueberqueren der Mann um drei Personen und ertrunken, die anderen acht gerettet. (Zum Uebergehen des Dampferbootes, S. 42) wird noch gemeldet: Das untergegangene Dampferboot kam von Belgoland von der Dover-Regatta und hatte in Belgoland vier englische Nachzügler und (beim Ueberfahren) an Bord genommen, die nach Cuxhaven zur Regatta wollten. Der Kommandant überließ sofort das Verhängnisvolle der See nach dem Zusammenstoß. Er besaß deshalb alle Nöthigen Vorrichtungen, die anliegen sollten. Es blieben unter diesen Umständen, wurden von den Booten des sofort gelobten englischer Dampfer gerettet und von diesem durch den Postdampfer „Alle Liebe“ nach dem in neuen Hafen

liegenden Kreuzer „Albatros“ gebracht. Weiter 9 Mann retteten sich im kleinen Boot des Dampferbootes und wurden nach einem in Eilat kommenden Bremer Dampfer, der sie aufnahm, und dessen Schleppe sie landete. Diese Leute kamen auch auf die „Albatros“. Ueber die Art, wie das Schiffswrack entstanden, ist Schwere noch nicht festzustellen. Das Dampferboot liegt ausser von der Klugelballe auf der Höhe von Cuxhaven in tiefem Fahrwasser, der Dampfer „Fischer“ ist in Eilat beheimatet. Die fünf Leuten sind noch nicht geboren.

* (Bei einer Feldübungsübung) führte, wie aus Hannover gemeldet wird, Mittelmeer v. Kroigt vom Königs-Infanterie-Regiment und erlitt schwere Verletzungen. * (Zufl.) Der deutsche Militär-Attache von der (weil) in Mexiko, Leutnant Wartsch, hat nach einer Meldung des Bureau Cassan den Kommandanten von Acapulco, Oberst v. Köllner, im Duell getödtet. Leutnant Wartsch wurde gefesselt verurtheilt.

* (Der Wörber der Kaiserin von Oesterreich) Luchini, hat nach einer Meldung der Londoner „Central News“ aus Genf einen Wörber überfallen, der seine Zelle betrat. Der Wörber hat keine ernsthafte Verletzung erlitten. Luchini wurde in Eilat gelagt.

* (Die Station Baalbeck der Eisenbahn) Majah-Hama) in Eilat ist am vorigen Donnerstag eingeweiht worden. Der Generalpräsident der Gesellschaft v. Kapp hielt eine Rede, in welcher er den Sultan feierte. Die Einweihung wurde auch dem Deutschen Kaiser, als dem Schutzherrn der Ausgrabungen von Baalbeck, telegraphisch gemeldet.

* (In Eilat eines Eisenbahnstrecke.) Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Baalbeck, daß die Eisenbahn von Eilat-Karolina führte bei Eilat eine Höhegebirge in den Augenblick ein, als ein Eisenbahnzug sich auf derselben befand. Der Lokomotivführer, welcher bemerkte, daß die Brücke nachgab, gab Vollstopp in der Hoffnung, den Zug noch vor dem Einsturz in Sicherheit zu bringen. Dies gelang jedoch nur theilweise; die beiden letzten Wagen des Zuges fielen ins Wasser, und 10 Personen ertranken.

* (Aus Martinique) meldet ein dem französischen Minister der Kolonien zugegangenes Telegramm vom Sonntag, daß die Freitag Nacht und der Sonnabend Morgen ruhig verlaufen sind. Aus dem Mont Pelé steigt noch viel Rauch auf. In der Gemeinde Macondo ist die Arbeit wieder aufgenommen.

* (30 tagiges Reichswesthe) In Bagersdorf bei Eilatstadt (Angam) wurden nachts gelegentlich eines Streifens beim Aufbruch zwei Wunden und ein Mädchen von dem Genbarmerie-Corporal erschossen, zwei weitere Wunden erlitten schwere Verletzungen. Darauf überließen andere Männer aus dem Dorfe den Postenführer und erschlugen ihn. Dem Vorposten, den die Wachen hunden wollten, gelang es, sich zu flüchten.

* (Automobilunfall) In der Umgebung vor Bern ereignete sich wiederum ein Automobilunfall. Der Führer des Wagens stieß mit seinem Automobil, in welchem sich auch seine Frau und ein Mechaniker befanden, mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei sämtliche Insassen des Automobils sowie der Führer des Fuhrwerkes schwer verletzt wurden.

* (25 000 Francs Belohnung) hat manneh die französische Regierung auf die Ermittlung reiblicher Ergründung der Mitglieder der Familie de Sarrasin de Sarrasin ausgesetzt, jener Millionenhändler, über deren Hebelarbeiten und schließliche Flucht aus Paris wir wiederholt eingehend berichtet haben. Die Photographien der flüchtigen Millionenhändler sind bei den Polizeibehörden der größeren Städte Deutschlands einzusehen.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Juni. Das Befinden des Königs ist fortgesetzt befriedigend. Als günstiger Umstand wird betrachtet, daß der Herzog und die Herzogin von Aosta gestern mit der Königin und der königlichen Familie im Aufstiegen-Palaste ein Frühstück einnahmen. In maßgebenden Kreisen wird die völlige Genesung des Monarchen nicht länger bezweifelt, da seit der Operation 24 Stunden ohne Eintreten ungünstiger Symptome verstrichen sind. Wenn das Befinden des Königs so günstig bleibt, wird London heute Abend illuminiert.

London, 26. Juni. Krankenheitsbericht vom 25. Juni 11 Uhr abends: Im Befinden des Königs ist ein andauernd befriedigender Fortschritt zu verzeichnen. Der König schlief einige Stunden während des Tages, er empfindet nur sehr wenig Unbehagen und ist heiter.

Valparaiso, 26. Juni. Gestern früh stürzte die Brücke über den Rio Claro ein, als ein Eisenbahnzug darüber fuhr. Eine große Anzahl Personen wurde getödtet; andere, denen es gelang, auf das Ufer der in den Fluss gestürzten Wagen zu gelangen, wurden gerettet.

Messina, 26. Juni. Gestern Abend wurde durch ein kurzer kräftiger Erdstoß verpührt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Productenbörse.

Berlin, 24. Juni.
Weizen 1000 kg Juli 167,80 Sept. 161,—, W. Ott. —, W.
Roggen 1000 kg Juli 145,25, Sept. 137,75 Ott. 136,50 W.
Hafer 1000 kg Juli 162,25 W. September 140,— W. Ma 1000 kg runder loco Juli 113,50, Sept. 114,25 loco W.
Weiß 100 kg Juni 54,90, October 52,60 W.
Schwartz 70er loco 35,10 W.
Schönes Wetter und Wandel an größerer Steigung haben ein malle Stimmung hervorgerufen. Schwacher Bedarf entweidete sich in Weizen und Roggen erst, als das Angebot keine Forderungen ein wenig herabgesetzt habe. Hater loco ziemlich still, Weizenanhandel doch etwas entgegengesetztes Angebot. Rüböl wenig belebt und auf späte Lieferung konnte man eher stiller ankommen. Für 70er Spiritus falls ohne daß mußte schwacher Bedarf heute 35,10 Mk. ansetzen.

